Ein zweiter "Fall Pfürtner" in Fribourg?

Autor(en): **Fachschaftskomitee der deutschsprachigen Theologiestudentinnen und -studenten (Freiburg)**
Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Arbeit am Reich Gottes» leisten.

Eine Frau fordert in einem Brief Pfarrer Kunz auf: «Scheiden Sie ihn aus, denn wo einer sich nicht an das Wort Gottes hält und daraus lehrt, der ist nicht von Gott geboren, noch von Gott und Seinem Gesandten gesandt, solche sind wie das Weib, das in der Gemeinde schweigen und in der Stille lehren soll.»

Schlussbemerkung

Diese vernichtenden Urteile über die Homosexuellen nachschreiben zu müssen, stimmte mich sehr unglücklich.

Hier werden Homosexuelle verteufelt zu Volksverführern, die ganze Zivilisationen in den Abgrund reissen und die das Gemeinschaftsleben vergiften. Sie sind Kranke, Verseuchte und Kriminelle und Verführer der Jugend, Gefallene, denen ein unheilvolles Gericht Gottes droht und die man am besten schon jetzt aus der kirchlichen Gemeinschaft ausgrenzt.

Sind das nicht die gleichen Parolen, die die Nazis schon gegen Juden, Geisteskranke und eben auch Homosexuelle verwendet haben? Gepaart mit einem pseudoreligiösen Eifer werden diese rassistischen Meinungen noch unheimlicher.

Zur Beschwichtigung kann man die Vergangenheit, die Zeitspanne einer Generation betonen, doch sind es noch keine vier Jahre her, dass ich ähnliche Anfechtungen als Kirchenpflege-Präsident über mich ergehen lassen musste. Als «bekennender Homosexueller» wurde ich zum Teil auf äusserst primitive Weise von Fundamentalisten angegriffen. Auch die Behörde reagierte ähnlich wie im Fall Bovet: Der Baselbieter Kirchenrat äusserte sich nicht zu meiner Veranlagung, sondern riet mir aufgrund meines Zerwürfnisses mit der Kirchgemeinde zu einer Vertrauensabstimmung. Die gesamte Kirchenpflege unterstellte sich darauf solidarisch mit mir dieser Abstimmung, und wir wurden in unseren Ämtern glücklicherweise bestätigt.

Sind wir noch einmal glimpflich davongekommen?

1 Herr Pfarrer Kunz ist sich bewusst, dass meine Arbeit eine seiner früheren Tätigkeiten hart kritisiert und in Frage stellt. Deshalb möchte ich seinen Mut anerkennen, mir alle Unterlagen zu übergeben, und ihm für seine wertvolle Mithilfe herzlich danken.

2 Lebendige Seelsorge, 3. Aufl., Bern 1962, S. 185.

3 Ehekunde, Band II, Bern 1962, S. 138.

Ein zweiter «Fall Pfürtner» in Fribourg?

Die Schweizer Bischofskonferenz verhindert seit Jahr und Tag die Lehrstuhlbesetzung in Moraltheologie mit dem Argument, Prof. Dr. Dietmar Mieth sei kein Priester und komme deshalb nicht in Fage. Wir sehen darin nicht nur einen weiteren «Schildbürgerstreich» (nach der Nichtverleihung des Ehrendoktors an den Jesuitenpater Ludwig Kaufmann – Red.), sondern einen Skandal. Wer Argumente gegen die Berufung von D. Mieth erwartet, wird enttäuscht sein. Mit dem lapidaren Satz «Er ist ein Laie» wurde das Berufungsverfahren während zweieinhalb Jahren blockiert. Gegenüber ausgewiesener wissenschaftlicher Kompetenz hat die hierarchische Autorität den Vorrang! Damit stehen sowohl die Autonomie der Fakultät als auch eine qualifizierte Ausbildung der Studierenden auf dem Spiel.

Studierende und AssistentInnen sind sich einig, dass der moraltheologische Lehrstuhl Prof. Mieth gebührt, wie es der Fakultätsrat bereits vor fast drei Jahren entschied. In den Fachbereich des betroffenen Lehrstuhls fallen zukunftsweisende Themen wie Bioethik, Sexualmoral und Soziallehre, in denen sich gerade Dietmar Mieth einen Namen gemacht hat.

Spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sind auch Laien bevollmächtigt, sich an der Wahrheitsfindung zu beteiligen. Es ist uns leider entgangen, zu welchem Zeitpunkt diese entscheidende Einsicht unter den Teppich gekehrt wurde.

Das Fachschaftskomitee der deutschsprachigen Theologiestudentinnen und -studenten in Freiburg